№. 662. Donnerstag, den 26. Juli. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.

Das Abonnement pro August und September beträgt in der Stadt 1 Rtl. 5 Sgr., per Post 1 Rtl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bestellungen sind entweder an die Agenten in Bromberg, Elbing, Königsberg und Stettin oder direct zu richten an die Expedition in Danzig.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Der Seconde-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Friedrich Wilhelm Sigismund Max Hufeland auf Marxdorf im Schweidnitzer Kreise in den Adelstand zu erheben.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Teplitz, 25. Juli. Der Prinz-Regent ist kurz nach 6 Uhr Nachmittags angekommen und vom Kaiser auf dem Bahnhofe begrüßt worden. Der Prinz-Regent ist vom Kaiser begleitet unter lebhaftem Zuruf des zahlreich versammelten Publikums im Hôtel Prinz Ligne abgestiegen. Heute Abend wird ein Fackelzug, morgen eine Illumination stattfinden.

Beim Empfange auf dem Bahnhofe war Graf Rechberg nicht anwesend, nur der Statthalter Böhmens und der General-Adjutant befanden sich beim Kaiser. Der Kaiser drückte dem Prinz-Regenten die Hand und reichte sie sodann dem Fürsten zu Hohenzollern. Der Kaiser trug die preußische Uniform und das Band des schwarzen Adlerordens, der Prinz-Regent die österreichische Uniform mit dem Stephansorden. Heute Abend 7 Uhr fand ein Diner beim Kaiser statt, an welchem die Minister und die Notabilitäten Theil nahmen.

Dresden, 25. Juli. Das „Dresdner Journal" theilt mit, daß der Prinz-Regent von Preußen in Begleitung des Königs um $1\frac{1}{4}$ Uhr nach Pillnitz gefahren, daselbst vom Kronprinzen und dem Prinzen Georg empfangen und zur Königin geleitet worden sei. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr fand ein déjeuner dinatoire statt, zu welchem das hohe Gefolge des Prinz-Regenten und außerdem der preußische Gesandte am sächsischen Hofe, der Ministerialpräsident von Beust und der Hausminister von Zeschau Einladungen erhalten hatten. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr reiste der Prinz-Regent mittelst Extrazuges nach Teplitz ab.

Dresden, 25. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent traf mit dem rückkehrenden Kronprinz von Sachsen Vormittags 9 Uhr hier ein, wurde von dem Fürsten zu Hohenzollern, dem Herrn von Schleinitz und dem preußischen Gesandten, Herrn von Savigny empfangen und nahm bei Letzterem sein Absteigequartier. Der König von Sachsen kam um 11 Uhr von Zwickau und stattete um 11 Uhr 40 Minuten dem Prinz-Regenten einen Besuch ab. Beide fuhren sodann nach Pillnitz.

Ein Telegramm des „Dresdner Journals" meldet aus Teplitz vom heutigen Tage, daß der Kaiser von Oesterreich gestern die Vorstellung der dort anwesenden österreichischen und preußischen Notabilitäten entgegengenommen habe. Bei der kaiserlichen Tafel waren beide Fürsten Radziwill anwesend. Heute Vormittag ertheilte der Kaiser Audienzen und besuchte Mittags die verschiedenen Spitäler und Etablissements. Der Prinz-Regent wird um 6 Uhr Nachmittags erwartet und an der Landesgrenze von dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Mensdorff empfangen werden.

Wien, 24. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Teplitz ist der hiesige preußische Gesandte, Freiherr von Werther, gleichzeitig mit dem Kaiser von Oesterreich daselbst eingetroffen. Die österreichischen Gesandten in Berlin und Dresden sind ebenfalls in Teplitz angekommen. Der Kaiser hatte Abends der sächsischen Prinzessin Amalie einen Besuch abgestattet.

London, 24. Juli. Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Russell auf eine Interpellation Griffiths, daß die neapolitanischen Truppen Sicilien räumen, und daß der König von Sardinien einen Delegirten an Garibaldi gesandt habe, er wisse aber nicht zu welchem Zwecke.

London, 25. Juli. Die heutige „Times" sagt: Der Frieden zwischen Drusen und Maroniten wird die Intervention nicht verhindern; auch die Muselmänner sind zur Verantwortung zu ziehen. Syrien zu occupiren ist nöthig, sei es mit Bewilligung der Pforte, sei es trotz ihrer Weigerung, um auch die Häupter und Theilnehmer im Lager der Muselmänner zu bestrafen.

Paris, 25. Juli. (Dtsch. Ztg.) England ist fest entschlossen, gemeinschaftlich mit Frankreich und Rußland in Syrien zu interveniren.

Zum Denkmal für den Freiherrn v. Stein.

Bald nach dem Tilsiter Frieden wurde Stein zum zweiten Male zur Leitung der preußischen Staatsangelegenheiten berufen. Dem tiefen Blicke des großen Mannes waren die inneren Ursachen, welche die Niederwerfung des preußischen Staates möglich gemacht hatten, nicht verborgen geblieben. Er hatte erkannt, daß diese inneren Ursachen in der Unfreiheit der Staatsangehörigen ihre Wurzel hatten: der Unterthan mochte ohne inneres Widerstreben den Herrn wechseln; für den freien Staatsbürger war die Wahrung und Vertheidigung seines Staates und die Institutionen desselben die natürlichste Pflicht, das heiligste Recht. Stein mußte erst Staatsbürger schaffen, um durch sie den Staat neu aufzubauen. Als er die Verwaltung der Trümmer des preußischen Staates übernahm, sprach er die hohen Grundsätze aus, die ihn zu diesem Ziele hinführen sollten, die ihn dies Ziel erreichen ließen. „Räumt man der Nation, sagt er, nur eine Theilnahme an ihren eigenen National- und Communalangelegenheiten ein, so zeigen sich die wohlthätigsten Aeußerungen der Vaterlandsliebe und des Gemeingeistes; verweigert man ihr alles Mitwirken, so entsteht Mißmuth und Unwille, der entweder auf mannichfaltige schädliche Art ausbricht, oder durch gewaltsame, den Geist lähmende Maßregeln unterdrückt werden muß".

Im September 1807 übernahm Stein sein Amt: am 9. October erschien bereits das Königl. Edict, welches den ersten Schritt zur Umwandlung Preußens aus einem mittelalterlichen Feudalstaate in einen Staat freier Bürger bezeichnete. Der erste Paragraph dieses Edictes lautet:

„Jeder Einwohner Unserer Staaten ist zum eigenthümlichen und Pfandbesitz unbeweglicher Grundstücke aller Art berechtigt; der Edelmann also nicht nur zum Besitz blos adelicher, sondern auch unadelicher, bürgerlicher und bäuerlicher Güter aller Art und der Bürger und Bauer nicht blos zum Besitz bürgerlicher, bäuerlicher und anderer unadelicher, sondern auch adelicher Grundstücke."

und sein letzter Paragraph:

„Mit dem Martinstag 1810 hört alle Guts-Unterthänigkeit in Unseren Staaten auf. Nach dem Martinstag 1810 giebt es nur freie Leute."

Stein sollte nicht lange im Rathe des Königs bleiben. Napoleon hatte mit richtigem Blicke seinen gewaltigsten und gefährlichsten Gegner in ihm erkannt; noch ehe er im Dezember 1808 die Achtserklärung gegen ihn aussprach, hatte er es erreicht, daß Stein am 24. November entlassen wurde. Allein schon hatte Stein in dem kurzen Jahre seiner Amtsthätigkeit den Samen gestreut, aus dem Preußen neu erblühen, dessen Frucht die Vertreibung der Franzosen aus Deutschland sein sollte: und wie er bald nach seinem Eintritt ins Amt ein preußisches Staatsbürgerthum geschaffen hatte, so rief er kurz vor seinem Austritt durch Erlaß der glorreichen Städteordnung vom 19. November 1808 auch noch ein Stadtbürgerthum ins Leben.

Napoleons Achtserklärung konnte den starken Mann wohl aus seinem Vaterlande vertreiben; seinen Willen brechen, seine Thätigkeit beschränken konnte sie nicht. Stein brachte die nächsten Jahre theils in Oesterreich, später in Rußland zu. Hier war es, wo er die ganze Gluth seines Hasses gegen Napoleon in den edlen, aber schwankenden, unfesten Kaiser Alexander überströmte. Die Schlacht bei Smolensk, die Schlacht bei Borodino gingen für die Russen verloren; die Kaiserin-Mutter, der Großfürst Constantin riefen nach Frieden; aber schon hatte der sonst so weiche Kaiser so viel von Steins Felsenfestigkeit angenommen, daß er mit der Ruhe der Entschiedenheit antworten konnte:

„Napoleon oder ich; ich oder er; beide zugleich können wir nicht regieren."

Es kam der Tag der Entscheidung; das französische Heer war vernichtet, Napoleon ging nach Deutschland zurück. Noch waren die deutschen Fürsten für ihn, oder wagten es doch nicht, gegen ihn zu sein. Da drängte Stein zur endlichen Rettung des Vaterlandes; er bewog den Kaiser Alexander, daß er gegen den Wunsch seiner Umgebung den Krieg fortsetzte, ihn über die Grenze nach Deutschland brachte. Und nun trugen die Saaten, die Stein in Preußen ausgestreut, die Scharnhorst, Schön, Gneisenau und die anderen Helden gepflegt hatten, ihre reichlichen Früchte: das Volk, jetzt nicht mehr blos durch den Zufall der Geburt, sondern durch innere Bande, durch den Werth seiner Institutionen an das Vaterland gebunden, das ganze Volk erhob sich, und Napoleons Macht, die den alten verdorrten Staat des feudalen Preu-

---

† Fliegende Reiseblätter

von R. G.

Rheinische Musikfeste.

Elsaß und Mainz.

Wein und Gesang sind bekanntlich zwei Dinge, die zusammengehören, wie die Rebe und der Sonnenschein. Es ist daher natürlich, daß gerade der Gesang, und Musik überhaupt, in dem sonst überwiegend materiellen Leben des Rheinländers die fast einzig bemerkliche geistige Durchwürzung seines Daseins bildet. Mainz namentlich hat drei Hauptepochen, in denen sich sein Frohsinn am stärksten gipfelt. Das sind die regelmäßig wiederkehrenden Feste des Carnevals und der Wein-Erndte, und die Musikfeste. Weil bei den letzteren von dem einen zum andern dem singenden Mainzer der Zwischenraum zu lang ist, so nimmt er auch so viel als möglich an jenen musikalischen Festivitäten Theil, die außerhalb seines eigentlichen Bereiches liegen; selbst die Gesangfeste im Elsaß haben für ihn so viel Anziehungskraft, daß er sich daran durch eine dahin abgehende Sängerschaar zu betheiligen pflegt. Diesmal machte es sich, daß dem mittelrheinischen Musikfeste das fünfte Elsasser Sängerfest dicht voraus ging. Es ist hier hauptsächlich meine Absicht, das große Mainzer Musik-Fest zu schildern, aber ich will, anschließend an die Beobachtungen die ich in meiner letzten Skizze über die Beziehungen der Mainzer zu den französischen Bewohnern des Niederrhein mittheilte, hier Einiges über das Elsasser Fest voranschicken. Da ich nicht selbst dabei gegenwärtig war, benutzte ich dafür die mündlichen Mittheilungen zurückgekehrter Mainzer, theils mehrere vor mir liegende Elsasser Journale, „le Courrier du Bas-Rhin", den „Straßburger Correspondenten", sowie die französischen Programme des Festes.

Die Franzosen, namentlich aber die Elsasser, hegen eine große Verehrung für die deutsche Musik und der französirte Deutsche im Elsaß selbst bildet die geeignete Vermittelung dafür, indem er, obgleich mit Leib und Seele Franzose, sich doch bei musikalischen Gelegenheiten, mit großer Genugthuung seines deutschen Ursprungs erinnert. Daher sind es in Frankreich auch besonders die Gesangvereine im Elsaß, welche den vielstimmigen Männergesang mit großer Liebe cultiviren. Das diesjährige Gesangfest der Elsasser Vereine fand am 14., 15. und 16. Juli statt und zwar in Mühlhausen (Mulhouse). Es war die fünfte „Réunion de chanteurs Alsaciens" zu welcher einige dreißig Elsasser Vereine, außerdem aber Deputationen aus Zürich, Lahr, Frankfurt und Freiburg, sowie aus Mainz ein ganzer Gesangverein zusammengetreten waren. Mühlhausen ist eine Stadt etwa von der Größe Magdeburgs, aber zu zwei Drittheilen der Einwohner aus Fabrikarbeitern bestehend. Darauf Rücksicht nehmend, hatte man denn auch vor Allem die Gunst dieses Haupttheils der Bevölkerung zu erringen gesucht, um sie zu einer solchen Festen angemessenen Haltung zu bestimmen. Die Arrangements der öffentlichen Festlichkeiten sind bei solchen Gelegenheiten in Frankreich wahrhaft grosartig. Die Festaufzüge, Feuerwerke u. dgl. sind in so großem Maßstabe und mit so enormen Mitteln angelegt, wie wir es in Deutschland nicht kennen.

Das Programm der auszuführenden Gesänge weist vor Allem die Namen der deutschen Klassiker auf: Beethoven (Symphonie pastorale), Weber (Freischütz-Ouvertüre), Mozart (Chor „Eintracht"), sowie auch Mendelssohn, Lindpaintner und Meyerbeer; ferner Compositionen von Rich. Genée aus Mainz („Frauenlob") und von den Elsassern L. Liebé (auch die deutsche Liebe hat den französischen Accent gekriegt) und Heyberger.

Auf die künstlerischen Executionen der Sachen, wie auf die Specialitäten des Festes selbst kann ich hier aus verschiedenen Gründen nicht eingehen, aber auf eine wesentliche Eigenthümlichkeit des Festes, auf seine Beziehungen zu den „deutschen Brüdern" sei hier noch in einigen Worten hingedeutet. Der Empfang, der besonders den Mainzer Sängern bereitet wurde, war überall ein so enthusiastischer und in der allgemeinen Bruderliebe so stark accentuirter, daß eine tendenziöse Bedeutung dabei nicht zu verkennen war. Nicht unterlassen kann ich, den Kern aus dem Texte des Liedes mitzutheilen, welches von den Mühlhauser Sängern namentlich den deutschen (hauptsächlich Mainzer) Theilnehmern gewidmet war. Es heißt

La même langue, ô blonde Germanie!
Parle à nos coeurs, que sépare le Rhin;
Et tes chanteurs, au nom de l'Harmonie,
Ont tout quitté pour nous presser la main.

Dem Mainzer Kirchenmusik-Gesangvereine hatte der Wirth vom „Pariser-Hof" eine ungeheure Fahne mit den Mainzer Farben vor seinen Balkon gesteckt und an dem Thore des Gasthofes war ein Transparent mit folgenden Worten zu lesen:

Heil Dir Moguntia!
Heil Dir Argentorat!
Es herrsche stets Concordia
In eurem Sänger-Rath.

Der „Straßburger Correspondent" fügt dieser Mittheilung emphatisch hinzu:

„So antwortet man in Frankreich auf die maßlosen Verleumdungen überrheinischer, im Despotensolde stehender Hetzknechte, „und das bei öffentlichen und feierlichen Gelegenheiten, wo alle „Gefühle gespannt sind, und also auch das nationale Selbstgefühl aus der Bahn des Gleichmuths zu bringen wäre."

Ueberhaupt ist der „Straßburger Correspondent" in seiner bereits durch vier Nummern des Blattes gehenden Besprechung des Elsassischen Gesangfestes sichtbar bestrebt, dasselbe für seine politischen Tendenzen aufs beste auszubeuten. Er sagt, das deutsche oder vielmehr „allemannische" Element sei bei dem Feste unverkennbar hervorgetreten, und das bewiese wohl am besten, wie erlogen die Berichte in der „Augsburger Ztg." von dem Geistes- und Gewissenszwange in Frankreich seien. Nach längern, sehr interessanten Auslassungen über das deutsche und französische Element im Elsaß kommt das Blatt zu dem Resultat, daß daselbst das Gemüth deutsch, der Verstand aber durch und durch französisch sei. — Ist hier von politischem Verstand die Rede, so kann wohl nicht geläugnet werden, daß der Deutsche darin etwas vom Franzosen profitiren könnte, ob aber damit sich das „deutsche Gemüth" in Einklang bringen läßt, dürfte doch füglich bezweifelt werden.

Wenden wir uns eben dorthin, wo das blonde Gemüth schon bedeutend durch den brünetten Verstand beschädigt worden ist, nach Mainz, um dort dem großen mittelrheinischen Musikfeste beizuwohnen. (Forts. folgt.)

ßens mit Leichtigkeit hatte zertrümmern können, sie erlag vor dem todesfreudigen Andrange der freien Männer.

Mitbürger! möchte diese kurze Erinnerung an das, was Preußen, was Deutschland dem großen Manne, dem Wiederhersteller des Vaterlandes zu danken hat, dazu beitragen, daß wir sein Andenken rein und treu und ehrend stets bewahren. Wohl ist manches Jahrzehnt hingegangen, in denen man, seinen Grundsätzen untreu, dieselben weiter auszuführen verabsäumt hat; und wohl hat diese Unterlassungssünde auch für Preußen die bösen Früchte getragen, die Stein voraussah. Aber mit gerechter Anerkennung dürfen wir es auch aussprechen, daß heute seine Grundsätze wieder mehr zu berechtigter Geltung gekommen, daß sie in der Leitung der Angelegenheiten unseres Staates wieder mehr maßgebend geworden sind. Und gerade den Männern, die berufen sind, diese Grundsätze in das lebendige Leben überzuführen, hat die Entschließung Sr. Königl. Hoh. des Prinz-Regenten es verstattet, in dem

„Central-Verein zur Errichtung eines Denkmals für den Minister Freiherrn von Stein"

für die Bewahrung dieses geheiligten Gedächtnisses besonders thätig zu sein. Hat die Stadt Danzig eine Summe zur Errichtung dieses Denkmals beigetragen: so hat sie damit eine Anerkennung ihrer Dankespflicht gegen den Schöpfer der Städteordnung vom Jahre 1808, gegen den Begründer selbstständigen Communal-Lebens ausgesprochen. An uns aber ist es, Mitbürger, indem auch wir uns durch Beiträge an der Errichtung dieses Denkmals betheiligen, daß wir ein Zeugniß geben, wie auch wir den Mann, der das Vaterland von inneren und äußeren Fesseln befreit hat, in dankbarer Erinnerung verehren.

Wir beabsichtigen, Listen zur Zeichnung von Einzelbeiträgen in Umlauf zu setzen und an geeignetem Orte auszulegen, und geben uns der Hoffnung hin, daß wir damit überall willkommen geheißen werden.

Danzig, den 25. Juli 1860.

Der Danziger Lokal-Verein zur Errichtung eines Denkmals für den Minister Freiherrn von Stein.

M. Behrend. C. R. v. Frantzius (Commerzienrath). Goldschmidt (Commerzienrath, Stadtverordneter). C. W. Grade. Dr. Hoepfner (Archidiakonus). F. W. Jebens (Geh. Commerzienrath, Stadtverordneter). G. Kreyenberg (Stadtschulrath). Krüger (Stadtverordneter). Liévin (Stadtverordneter). Pfeffer (Regierungsrath, Syndikus). Rickert (Red. der Danz. Ztg.). Schumann (Bürgermeister). Steimmig (Stadtverordneter).

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Die Frau Prinzessin Friedrich Carl ist heute Morgen $5\frac{1}{2}$ Uhr im Marmorpalais bei Potsdam von einer **Prinzessin** glücklich entbunden worden. Der Prinz Friedrich Carl nahm heute Vormittag die Glückwünsche der hohen Herrschaften und anderer hochgestellter Personen entgegen.

— Der Prinz Friedrich Wilhelm empfing gestern Abend im neuen Palais die Glückwünsche der sämmtlichen hier anwesenden Minister, die sich um 7 Uhr nach Potsdam begaben und gegen 10 Uhr hierher zurückkehrten.

Berlin, 25. Juli. Die ministerielle „Preuß. Ztg." sagt über die Teplitzer Zusammenkunft: Diejenigen, welche Angesichts der Begegnung der Herrscher von Preußen und Oesterreich zu Teplitz fürchten, daß die Erinnerung einer vergangenen Periode mit der Macht der Gewohnheit Preußen in die Geleise einer verlassenen Politik zurückführen, daß sie Preußen seinem eigensten Wesen und dessen unveräußerlichen Forderungen entfremden könnte, verkennen das heutige Preußen nicht minder als das heutige Oesterreich. Und die, welche über Teplitz bereits die Sonne von Olmütz aufgehen sehen und mit Posaunenstößen den Fall der neuen Aera Preußens verkünden, verrathen durch diese unvorsichtigen Fanfaren nichts, als ihre eigene Täuschung oder ihre Absicht, Andere zu täuschen.

— (Nat. Ztg.) Der statistische Congreß in London hat am 21. Juli seine Schlußsitzung gehalten. Die verschiedenen Abgeordneten dankten für die freundschaftliche Aufnahme, und Vicepräsident Will. **Cowper** schlug **Berlin** als nächsten Zusammenkunftsort vor, worauf Dr. Engel erwiederte, er sei zwar nicht ermächtigt, die Mitglieder nach Berlin zu laden, hege jedoch die feste Ueberzeugung, daß die preußische Regierung und die Stadtbehörden von Berlin die werthen Gäste freudig willkommen heißen würden.

— Die „Deutsche Ztg." empfängt aus Havre die Mittheilung, daß für den Zweck der Herstellung einer directen Telegraphenlinie zwischen Frankreich und Nordamerika bereits die Summe von 5 Millionen Frcs. aufgebracht ist.

— (Nat.-Ztg.) Ueber die hier in Gegenwart von Offizieren mehrerer deutschen Staaten stattgefundenen Schießübungen der Garde-Artillerie sagt die „Militärische Revue," daß besonders die gezogenen Geschütze das allgemeine Interesse auf sich ziehen, welche auf alle Entfernungen von 600—2400 Fuß mit Kartätschen, Shrapnells wie Granaten ihre Vortrefflichkeit bewähren. Das Ziel bilden 3, sechs Fuß hohe, mit $12\frac{1}{2}$ Schritt Abstand hinter einander aufgestellte, 96 Fuß lange Scheiben, welche von Granaten **ohne**, von Shrapnells **mit** Preller getroffen werden müssen. Es zeigt sich hierbei nicht allein die vortreffliche Konstruktion der Rohre und der Visireinrichtung, sondern auch die Güte der Percussionszünder, welche, nachdem sie kurz vor dem oder in das Ziel eingeschlagen sind, die Granate oder das Shrapnell sofort zum Krepiren bringen. Die Trefffähigkeit ist eine so genaue, daß oft von 10 Schuß alle 10 im Umkreise zweier Armslängen zusammensitzen und meisthin 100 Procent Treffer erzielt werden. Auch die größeren Kaliber, die 12pfündigen und 24pfündigen gezogenen Kanonen sind in derselben Weise probirt worden, und hat man mit den letzteren auf eine Entfernung von 5000 Schritt, also eine halbe deutsche Meile, gegen dieselbe Scheibe ähnliche Resultate gehabt. Allen Versuchen wohnen die fremdherrlichen Offiziere ungenirt bei, und wird ihnen auf Verlangen auch die Geschützgießerei in Spandau gezeigt, um selbst Zeichnungen, Modelle, Maschinen u. s. w. anzusehen. Man hat somit mit der Geheimnißkrämerei gebrochen.

Stettin, 24. Juli. Während des großen Turnerfestes am Sonntag hatte ein hiesiger Kaufmann an seinem Hause die schwarz-roth-goldene Fahne ausgesteckt. Trotz seiner Remonstrationen ließ der Polizeidirector v. Warnstedt dieselbe durch einen Polizeibeamten wieder einziehen. In der heutigen „Neuen Stett. Ztg." klagt der Betreffende den Polizeidirector der Verletzung des Hausrechts an.

Wien, 23. Juli. (Schl. Z.) Die großen Erwartungen, welche man bald nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers **Franz Josef** mit dem **Prinz-Regenten** von Preußen an dieses Ereigniß knüpfte, haben sich wieder bedeutend vermindert, besonders seitdem man in Erfahrung gebracht hat, daß die Behauptung jener, welche von einer bereits zu Stande gekommenen Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen wissen wollten, unrichtig ist. Eine solche ist überhaupt nur dann möglich, wenn man sich in Oesterreich entschließt, die bisher befolgten Regierungsprincipien über Bord zu werfen und eine wahrhaft liberale Politik zu verfolgen. Das ist aber für jetzt wenigstens kaum zu erwarten. Graf **Hartig** hatte in der letzteren Zeit mehrere Besprechungen mit den Ministern, welche in Betreff der Centralverfassung noch keineswegs einig zu sein scheinen. Der Justizminister und der Minister des Cultus, so wie Herr von Plemer haben sich zu Gunsten einer Centralverfassung ausgesprochen. Im Reichsrathe bildet diejenige Partei, welche die Provinzial-Verfassungen befürwortet, die Majorität, und darf man sich daher auch gelegentlich der Budgetfrage auf interessante Debatten gefaßt machen. — Die Nachricht, daß die **sardinische Regierung** Truppen nach Sicilien sendet, ist jedenfalls verfrüht, obwohl es sehr wahrscheinlich ist, daß es dazu kommen wird. Einstweilen ist die Errichtung von fünf Lagern angeordnet worden, und zwar bei Turin, Alessandria, Mailand, Florenz und Bologna, welche von den Truppen zu Ende August bezogen werden sollen.

— (A. Z.) Man weiß hier ganz genau, daß der 2. Dezember Kossuth und Klapka im gegebenen Moment nach Bukarest schicken will, um von dort aus die Revolution über ganz Ungarn zu verbreiten. In Bukarest selbst ist kürzlich ein großes Verbrüderungsfest zwischen den Rumänen und Magyaren gefeiert worden, und dort erscheint auch bereits eine magyarische Zeitung — lauter Umstände, die darauf hindeuten, was Oesterreich vom 2. Dezember zu erwarten hat.

Gotha, 23. Juli. Es haben hier eine Anzahl angesehener Männer einen Aufruf zu einer Groschensammlung behufs Unterstützung der nothleidenden Schleswig-Holsteiner ergehen lassen. Es wird erwähnt, daß trotz der bisher verabfolgten Unterstützungen noch 96 schleswig-holstein'sche Familien mit circa 430 Gliedern behufs Fristung ihrer Existenz Anspruch auf Hilfe erheben müssen. Während die Zahl der Bedürftigen noch fortwährend wächst, da manche bisher von Ersparnißen besserer Zeiten gelebt haben, sind die eingegangenen Hilfsgelder des letzten Jahres auf ein Drittel des vorangegangenen zusammen geschmolzen und obwohl vierzehn hilfesuchende Familien vorläufig abschläglich beschieden werden mußten, überstieg die Ausgabe die Einnahme doch um mehr als 1000 Thlr. Der Aufruf fordert zur zahlreichen fortgesetzten Betheiligung an der angeregten Sammlung auf.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Aus Anlaß der Expedition nach Syrien wird in gewissen Kreisen wieder von der Wahrscheinlichkeit eines nahen Anlehens gesprochen, doch glaube ich nicht, daß dieses Gerücht sich bestätigen dürfte. Wenigstens so lange die Expedition auf 5000 Mann beschränkt bleibt, wird man wohl zu keinen ausnahmsweisen Finanzmaßregeln seine Zuflucht nehmen. Es heißt, daß Spanien der hiesigen Regierung seine Bereitwilligkeit, in Syrien mitzuwirken, an den Tag gelegt habe. Es ist mir nicht bekannt, wie dieses Anerbieten hier aufgenommen worden ist.

— Der „Constitutionnel" meldet: „Man weiß jetzt, daß in Folge eines zu Neapel am 13. Juli gehaltenen Ministerrathes General Colonna Auftrag erhielt, zu Garibaldi zu eilen und demselben einen Waffenstillstand bis zum Eintreffen definitiver Antworten aus Turin vorzuschlagen. Garibaldi's Abfahrt von Palermo zur See mit 5000 Mann beweist genugsam, daß er auf General Colonna's Anträge nicht eingegangen ist. — Das Ministerium in Neapel hat den Jesuiten ihre Ausweisung angezeigt, und König Franz II. hat ihnen auf ihren Recurs an ihn geantwortet, „daß sie dem Ministerium zu gehorchen hätten". Ihre Güter nimmt der Finanzminister in Besitz.

— Die letzten Nachrichten aus **Beyrut** sind vom 5. Juli. Südlich von Kesruan stand es schlimm. Fünfzigtausend Flüchtlinge waren dort von den Drusen umzingelt. Ein angesehener Maronitenhäuptling, Namens Kiharrem, hielt mit 300 Mann (meist Fabrikarbeitern) den Paß von Hamak besetzt, welcher in das Defilé von Djumah führt. Welche Bewandtniß es mit dem „offiziellen" Telegramm der „Morning Post" hat, wonach die Ruhe in Syrien am 10. Juli wiederhergestellt worden sei, läßt sich schwer sagen. Heißt es, daß nach dem Blutbade von Damascus, welches am 9. d. Statt gefunden, die Drusen ihren Rachedurst befriedigt gefühlt haben? oder daß die Türken endlich ihr Ansehen geltend machten und Ruhe geboten?

— Die offiziösen Abendblätter zweifeln nicht im Entferntesten daran, daß die Pforte ihre Einwilligung zu der europäischen Intervention in Syrien geben werde. Das ist in der That wahrscheinlich; nichtsdestoweniger hört man von offiziellen Seiten die Besorgniß ausdrücken, daß das englische Cabinet sich hinter die Pforte stecken und Alles aufbieten werde, um dieselbe von der Einwilligung abzuhalten. Diese Besorgniß rechtfertigt die Mittheilung, daß das englische Cabinet große Schwierigkeiten erhoben und sich lange gesträubt hatte, bevor es auf den französischen Vorschlag einer Intervention einging, und daß die eventuelle Convention gewisse Stipulationen enthalten werde, welche Mißtrauen in die Politik und die Absichten des französischen Gouvernements bezeugen. Thatsache scheint zu sein, daß Frankreich ursprünglich der Meinung war, man dürfe sich nicht an die Resolutionen der Pforte binden, sondern man müsse die Expedition auch dann unternehmen, wenn die Pforte sich ihr widersetzen sollte, ung daß England hierauf kategorisch erwiederte, es könne diese Meinung nicht theilen, nnd werde nicht zugeben, daß die Souveränitätsrechte der Sultans mißachtet würden. — Der „Moniteur de la Flotte" versichert heute, daß vor der Hand 5000 Mann eingeschifft werden würden, daß dies aber nur eine Vorhut sei.

Italien.

Turin, 22. Juli. Die Kriegsschiffe „Malfatano" und „Euridice" werden nach dem Orient geschickt.

Turin, 25. Juli. Es scheint ausgemacht, daß Garibaldi mit seinen Vorbereitungen gegen Messina seine Gegner zu täuschen gesucht und Palermo blos verlassen habe, um sich an irgend einem Punkte des Festlandes mit seinen fünftausend Mann auszuschiffen. Die hiesige Regierung ist seit gestern mit den orientalischen Angelegenheiten nicht weniger beschäftigt, als mit den neapolitanischen. Wenn ich gewissen Andeutungen Vertrauen schenken darf, ist Graf Cavour entschlossen, Sardiniens Recht auf eine Betheiligung an der gemeinschaftlichen Maßnahme gegen die Pforte energisch geltend zu machen. Herr Nigra, der hiesige Gesandte in Paris, soll beauftragt werden, officiell von der französischen Regierung zu verlangen, daß Sardiniens Betheiligung zugestanden werde. Es handle sich bei der beabsichtigten Expedition um die Durchsetzung der Ausführung des Pariser Vertrages, und da Sardinien einer der Geranten des Vertrages, so habe es auch ein Recht, bei dieser Gelegenheit mitzuwirken. Aber selbst wenn dieses Recht nicht aus der Unterzeichnung des pariser Vertrages abzuleiten wäre, habe Sardinien so mächtige Interessen im Mittelmeere zu wahren, daß seine Mitwirkung zugestanden werden müsse.

— Der Wiener Correspondent der „Köln. Z." theilt über die Rüstungen in Sardinien Folgendes mit: „Das Arsenal in Genua arbeitet Tag und Nacht an der Anfertigung von Geschützen, Laffetten, Munition, Tauen und Lager-Geräthschaften. Beträchtliche Sendungen von diesen Gegenständen werden für die Armee in Central-Italien nach Livorno verschifft, wohin auch zahlreiche Transporte an Mannschaften und Pferden abgehen. In England hat die sardinische Regierung drei große Kriegsdampfer bestellt. Die Garnisonen von Pisa, Lucca, Florenz und Siena sind beordert worden, sich zwischen Terra Nuova und Arezzo a Chevau zu concentriren. Sämmtliche in der Romagna stehende Truppen haben Marschbefehl an die römische Grenze erhalten. Die Besatzungen in Parma und Modena dagegen nähern sich der unteren Po-Linie, d. h. dem Venetianischen. In Central-Italien hat Sardinien gegenwärtig 30,000 Mann mit 300 Geschützen stehen."

— Die „Correspondance Generale" aus Palermo vom 13. Juli meldet: „Garibaldis Geburtstag wird am 19. gefeiert. Gleich nach diesem Feste wird er ins Feld rücken. Offiziere versichern, der Weg sei ihm so gut gebahnt, daß er vielleicht ohne Schwertstreich in Neapel einrücken werde." Man hat Garibaldi seit der Einverleibung Nizzas wiederholt bitteren Haß gegen Frankreich vorgeworfen. Die Blätter veröffentlichen jetzt ein zwar schon älteres Schreiben Garibaldis an Herrn Planat de la Faye (vom 2?. April c.), welches in dieser Beziehung sehr interessante Aufschlüsse giebt. Es heißt darin:

„In der Nizzaer Einverleibungs-Geschichte, welche unbedacht stipulirt und zwischen Cavour u. dem Kaiser abgeschlossen ward, ist mein Unmuth bemerkt worden, und es war dies ganz natürlich bei einem Manne, wie ich, der sein ganzes Leben der Sache des Landes geweiht hat und nun urplötzlich, durch einen diplomatischen Kniff, der Niemandem zum Heile gereichen kann, wie die Folge lehren wird, und, sage ich, sich nun plötzlich entnationalisirt und einer Nation zugeworfen sieht, die wahrhaftig nicht weiß, was sie mit ihm anfangen soll. Mein Unmuth wird von den vernünftigen Männern aller Nationen nur zu natürlich gefunden werden; aber da es mir nun an Feinden nicht fehlt, so werden diese Feinde finden und den Beweis beibringen, daß ich Frankreichs Feind bin, woran jedoch kein wahres Wort ist; denn ich bin bloß der Feind einer Politik, die kein anderes Resultat haben kann, als Antipathie zwischen zwei Völkern zu wecken, die aus hundert Gründen berufen sind, in politischen Dingen wie Schwestern Hand in Hand zu gehen."

Rom, 17. Juli (K. Z.) Glaubwürdige briefliche Nachrichten aus Sizilien geben die Zahl der nach dem Falle Palermos zu Garibaldi gestoßenen Kämpfer auf 10,000 Mann an, so daß er mit Einschluß der Guerilla-Corps und der theilweise mobilisirten Nationalgarde über eine Truppenmacht verfügt, deren moralische wie numerische Stärke um so weniger unterschätzt werden darf, da sie sich auf mindestens 50,000 für ihre Sache entbrannte Streiter beläuft. Die päpstliche Corvette „L'immaculata Concezione" ist mit einigen Wachtschaluppen bei Terracina stationirt. Das ist freilich nicht viel und kann allenfalls dazu dienen, die Hiobspost einer feindlichen Landung hieher zu melden. Dennoch ist Lamoricière unermüdlich in der Verwendung seiner Angriffs- und Vertheidigungsmittel. — Einen sehr widerwärtigen Eindruck macht in diesem entscheidenden Augenblicke die aufs Neue ausgebrochene Widerspänstigkeit der Irländer. Um des Friedens willen war jedem Gemeinen bereits der tägliche Sold auf 10 Bajocchi (über 4 Sgr.) erhöht und Kaffee nebst zwei Mahlzeiten mit Suppe, Gemüse und Fleisch bewilligt. Doch fruchtlos! Sie waren und blieben unzufrieden und behaupteten, man habe ihnen bei der Anwerbung goldene Berge versprochen, und sie seien in jeder Beziehung getäuscht worden. In Macerata, Spoleto und Civita Castellana trieben sie Rohheiten aller Art. Im Volke zeigt sich nur Verachtung gegen diese Entarteten. Der heilige Vater hat es in einem heutigen Tagesbefehl jedem Irländer freistellen lassen, wieder auszutreten. (Auch aus Wien wird geschrieben: „Von dem bei Spoleto stehenden 10,000 Mann starken Corps Lamoricières finden fortwährend zahlreiche Desertionen statt, und es stellt sich immer mehr heraus, daß die im Dienste des Papstes stehenden fremden Truppen eben so unzuverlässig sind, wie die italienischen Soldaten, welche letztere schaarenweise zu den Gegnern übergehen".)

Aus **Venedig**, 18. Juli, wird der Wiener „Presse" geschrieben: „Aus dem Kirchenstaate langen seit einigen Tagen Familien an, welche sich aus Furcht vor künftigen Ereignissen hieher flüchten. Dieselben sind einstimmig in der düsteren Färbung ihrer Berichte über dortige Zustände, welche sie als nahezu unhaltbar schildern. Die Gährung soll eine sehr große sein. In mehreren Orten sind, wie es heißt, bereits bedenkliche Auftritte vorgefallen, und der Ausbruch einer Revolution soll täglich bevorstehen. Der Geist und auch die Disciplin der päpstlichen Truppen soll viel zu wünschen übrig lassen, und in Rom soll man bereits die Eventualität einer Räumung der Stadt im Auge haben."

— Die 2000 Freiwilligen, welche am Abend des 19. Juli in Genua sich auf dem „Turin" und zwei kleineren Dampfern nach Sicilien unter Commando des Obersten Sacchi einschifften, gehörten fast durchweg dem Handwerkerstande an. Nachdem die Elite der reichen Bürgerklassen nunmehr expedirt ist, schicken auch die Väter der Gewerbsklassen ihre Söhne, zum Theil Leute von 17 Jahren, zum National-Wehrdienst. „Ihr Vertrauen auf Garibaldi", bemerkt das „Journal des Debats" hierüber, „grenzt ans Fabelhafte." Den Debats zufolge wollten Eingeweihte in Genua am 19. wissen, daß bereits ein Vortrab der Medici'schen Colonne, 1000 Mann, in Calabrien stände, und zwar nur drei Wegestunden von der neapolitanischen Vorhut; Garibaldi selbst werde nur mit 7—8000 Mann nach Neapel gehen und dort wahrscheinlich keine Flinte abzufeuern brauchen; auch die Besatzung von Messina werde sich just nur so viel wehreen, als die Soldatenehre erfordere. Das „Journal des Debats" setzt hinzu: „Indeß herrscht Anarchie in Neapel. Am 12. wurde bei hellem Tage im Ministerpalaste selbst der Polizei-Commissar Cimminino erdolcht, die Inquisitoren Angellino und Spinelli verwundet und zwei Spione Campagna's durchgeprügelt. Letzterem ist es geglückt, sein Leben durch die Flucht ins Ausland zu retten. Am 13. wurde Polizei-Commissar Gioberti mit Dolchstichen bedeckt, nachdem man ihm die Arme kreuzweise über die Brust gebunden und einen Strick um den Hals geschlungen hatte, an welchem sein Leichnam durch die Straßen des Porto, eines Royalisten-Quartiers, geschleift wurde. Das Ober-Gericht in Neapel legte noch an demselben 13. Juli den Eid auf die Verfassung ab; es sind dies dieselben Gerichts-Personen, die zuerst um Abschafschaffung der Verfassung von 1848 petitionirten und dann die Liberalen zu schweren Strafen verurtheilten. Das Volk pfiff sie aus, als sie erschienen, bloß vier Mitglieder des Ober-Gerichtshofes, die sich gemäßigter gezeigt, wurden unverhöhnt gelassen. Das Decret, wodurch der Staatsrath organisirt wird, hat allgemeinen Unwillen hervorgerufen. Die Regierung kann sich nicht entschließen, ihre alten Helfershelfer zu entfernen, sie möchte die Verfassung gern von Männern einführen lassen, die bisher die unversöhnlichen Feinde der Anhänger dieser nämlichen Verfassung waren. Die wichtigsten Befehle gehen von Gaëta aus, wo die Königin-Wittwe weilt; diese Königin führt ein Regiment, welches stärker ist, als das des Königs, während der König wiederum von Leuten umgeben ist, die mehr vermögen, als die verantwortlichen Minister. Da der König den Parlamentarismus nicht liebt, so begreift sich Alles von selbst. Des Königs Oheime bieten Alles auf, um das öffentliche Vertrauen zu gewinnen, und bedienen sich sehr geschickt der Partei, welche die Selbstständigkeit des Königreiches der Einverleibung vorziehen würde; aber die piemontesische Partei macht Fortschritte, und die rein unitaristische Partei, die an Garibaldi glaubt, ist obenauf."

Danzig, den 26. Juli.

** Auf der „Loreley", die, Anfangs ausschließlich für Reisen auf der Ostsee bestimmt, nur für 2½ Tage Kohlen an Bord zu nehmen im Stande war, werden nunmehr zur Vermehrung der Kohlenräume Anstalten getroffen, so daß sie von jetzt ab einen Kohlenvorrath für 5 Tage wird einnehmen können. Zum 1. August soll die „Loreley" segelfertig sein.

** Das hiesige Local-Comité zur Einsammlung von Privatbeiträgen für das Steindenkmal ist nunmehr gebildet und veröffentlicht in der heutigen Nummer dieser Zeitung einen Aufruf (s. vorne). Wir bemerken hierbei, daß die Expedition der „Danziger Zeitung" (Gerbergasse 2) Beiträge entgegenzunehmen bereit ist

* Der glückliche Gewinner des Scherres'schen Bildes, welches zum Besten der hiesigen Schillerstiftung heute im Auditorium der Handelsakademie verloost wurde, ist Herr Referendarius Jacobsohn, auf das Loos Nr. 13.

* Heute Mittag 1¼ Uhr wurde der hiesigen Feuerwehr gemeldet, daß die Faschinen an der Kaltschanze in hellen Flammen ständen. Die Feuerwehr eilte alsbald hinaus und verhinderte durch Ablöschen der bereits niedergebrannten hölzernen Wachtbude auf der Brand'schen Wiese das weitere Umsichgreifen des Feuers.

* Wie uns mitgetheilt wird, kommt die Prahl'sche Capelle aus Bromberg Ende dieser Woche hierher und giebt nächsten Sonntag Nachmittag ihr erstes Conzert bei Spliedt in Jäschkenthal, am Abend desselben Tages conzertirt sie im Rathskeller und am Montage im Weiß'schen Garten am Olivaerthore. Herr Prahl wird vorläufig bis zum Herbste hier bleiben, und wenn ihm sein Bestreben gelingt, die Gunst des hiesigen Publikums zu erhalten, von Bromberg hierher übersiedeln, um dauernd Wohnsitz in Danzig zu nehmen.

* Am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg in Pr. ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Müttrich als Ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

* Mit der Legung des Trottoirs vom Langgasserthor über den Kohlenmarkt ist heute begonnen worden.

± Thorn, 25. Juli. Eine bekannte Thatsache ist es, daß die landwirthschaftlichen Vereine im Nachbarlande Polen nunmehr einer polizeilichen Beaufsichtigung unterliegen. Veranlassung zu dieser Maßnahme hat dem russischen Gouvernement, wie auch mitgetheilt worden ist, die Entdeckung gegeben, daß besagte Vereine sich nicht bloß mit Cultur-Interessen, sondern auch mit politischen Angelegenheiten beschäftigt hätten. Dem mag nun sein, wie ihm wolle, characteristisch für die socialen Zustände im Nachbarlande ist die Angabe mehrerer Mitglieder jener Vereine über den Grund zu der verhängten Beaufsichtigung. Sie sagten uns nämlich, die in Rede stehende Maßnahme hätten nur die reichen jüdischen Handelsleute in Polen, namentlich der Banquier E. in Warschau durch fälschliche Denunciationen herbeigeführt. Jene Vereine verfolgten neben dem Zweck der Förderung der Landescultur auch einen mercantilen Zweck, sie bildeten Handelsgesellschaften — über die Organisation dieser nächstens etwas Bestimmtes — um den Verkauf ihrer Produkte und den Ankauf ihrer Waarenbedürfnisse ohne die kostspielige Vermittelung der jüdischen Kaufleute zu besorgen. Dieses Bestreben hätte den Neid letzterer erweckt und sie daher dem russischen Gouvernement ins Ohr geraunt, die adeligen Gutsbesitzer wollten nur zu Geld kommen, um die „question polonaise" thatsächlich zu lösen. Zweifelsohne ist diese Angabe eine leere Erfindung, sie zeugt aber für den Haß, welcher die höheren Klassen der polnischen Bevölkerung im Nachbarlande gegen die dem russischen Gouvernement freundlich gesinnten Juden, aber auch gegen alle in Polen ansässigen Ausländer, namentlich die Deutschen, mit Ausnahme der Franzosen, erfüllt, falls jene nicht, was leider oft genug der Fall ist, den enragirten Polen affektiren. In Warschau sollen gutem Vernehmen nach die Deutschen ihr Nationalgefühl nicht verleugnen, aber die sich in der Nähe der Grenze niederlassen, fühlen sich meistentheils wohl, in Sprache und Manieren dem polnischen Slachcic nachzuahmen.

Neulich machten wir Ihnen die Mittheilung, daß ein Theil des weichselwärts beförderten, polnischen Runkelrübenzuckers über Stettin nach Schweden gehen werde. Diese Notiz wurde uns von einem zuverlässigen Geschäftsmann gegeben, der bei besagtem Zucker-Geschäft selbst interessirt, und von gedachter Spedition sehr wohl unterrichtet sein konnte. Von derselben Seite her ward uns auch die Mittheilung, daß der Zucker auf dem längeren Wege über Stettin und nicht auf dem kürzeren über Danzig deshalb spedirt werde, weil die Stettiner Geschäftsleute die Spedition billiger besorgen. Ohne diese Angabe selbst näher prüfen und bestätigen zu können, theilen wir dieselbe mit, weil sie für die Danziger Geschäftswelt nicht ohne Interesse sein dürfte.

≈ Schwetz, 25. Juli. Die Roggenernte, welche hier von Anfang voriger Woche bei gutem Wetter erfreulichen Fortgang hatte, ist seit vergangenem Freitag, an welchem Tage Nachmittags wir in diesem Jahre das erste starke Gewitter hatten, welchem in der Nacht so starke Regengüsse folgten, wie sich deren die ältesten Leute hier nicht erinnern können, unterbrochen, da der Regen bis heute fortdauert. Das bereits gehauene und auf dem Felde zusammengebrachte Getreide wird, wenn die Witterung ungünstig bleibt, allerdings bedeutend leiden, indessen wird die Ernte doch allgemein zur größten Zufriedenheit ausfallen, denn nicht nur die Wintersaaten, sondern auch das Sommergetreide, welches in den Vorjahren hier fast ganz ausfiel, versprechen eine reichliche Ausbeute, namentlich zeichnen sich die Erbsen in diesem Jahre durch üppigen Wuchs und schönes Korn aus. Auch die Kartoffel hat einen schönen Stand und liefert viel gesunde wohlschmeckende Frucht. Die Heuernte hat einen sehr guten Ertrag gewährt und ist bei gutem Wetter beendet worden. Der Roggen wurde heute mit 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 25 Sgr., Kartoffeln mit 14 bis 16 Sgr. der Scheffel verkauft.

* Tilsit, 23. Juli. Im Kreise Ragnit hat das am Sonnabend stattgehabte fürchterliche Hagelwetter bedeutenden Schaden angerichtet. In der Stadt Ragnit selbst wurden die meisten Dächer beschädigt und viele Fenster zertrümmert, und in der ländlichen Gegend sämmtliche Felder mehrerer Ortschaften gänzlich vernichtet. Bei Aulowönen ist das Getreide fast vom Erdboden verschwunden, wenigstens an eine Ernte gar nicht mehr zu denken, da meistens die Halme vom Hagel vollständig zerrissen und in die Erde geschlagen sind. Kartoffelfelder sind so aufgewühlt worden, daß die junge Frucht ans Tageslicht gefördert und dann von dem Regenwasser weggespült ist. Die ältesten Leute jener Gegend können sich eines Hagelwetters von so gänzlich vernichtender Wirkung nicht entsinnen. Die Hagelkörner sind von ungewöhnlicher Größe gewesen; Menschen und große Thiere wurden verwundet und kleinere Gattungen, wie junge Schafe, Kälber und Gänse sind sogar getödtet worden. Der angerichtete Schaden ist um so bedauerlicher, da viele der vernichteten Felder gegen Hagelschaden nicht versichert sind.

□ Königsberg. Die Sauregurkenzeit dokumentirt sich hier aus dem flauen Handel und Wandel. Reges Leben ist allein nur auf den Baustellen (leider nicht Schiffbaustellen) zu bemerken. Hier haben die Bauhandwerker alle Hände voll zu thun. — Die Aula des Universitätsgebäudes erhält eine Höhe von 26', die übrigen Auditorien von 14'. An das Vestibulum, das aus polirten Säulen aus schlesischem grauem Marmor getragen wird, soll sich ein gleichfalls von Säulen getragener Portikus in der Fronte anreihen. Die Portrait-Medaillons zur Ornamentik in der Hauptfaçade werden von Berlin erwartet. Im Herbst k. J. soll das neue Universitätsgebäude, von Paarmann als Muster- und Prachtbau errichtet, fertig dastehen. — Unser 500jähriger Dom wird durch Abbruch des einen alten Thurms zwei neue 80' hohe gothische Thurmspitzen erhalten. Auch unser Schloßthurm wird zum nächsten Jahre eine neue zierlichere Thurmspitze erhalten, wozu Stüler bei seiner jüngsten Anwesenheit hierorts den Plan entworfen. Die jetzige Thurmspitze, 1701 kurz vor der Huldigung Friedrich I. aufgesetzt, ist aus dem Lothe gewichen und soll nun vom Geländer ab, über der Uhr, abgebrochen werden, ein Plan, der schon 1806 aufs Tapet gebracht, nur durch die damaligen Kriegswirren behindert wurde. Am Festungsbau sind tausende von Arbeitern beschäftigt, das Steindammer Festungsthor, das jetzt durch seine kolossalen Erd-, Mauer-, Stein- und Schleusenarbeiten die größte Aufmerksamkeit aller Einwohner und Fremden auf sich zieht, geht seinem Ende entgegen, zum neuen Brandenburger-Festungsthor wird das Fundament gelegt. Das Königl. Waisenhaus, 1701 bei der Krönung Friedrich I. begründet, wird durch den Neubau noch eines Flügels vergrößert. Das Stadtgerichtsgebäude (alte Rathhaus) wird einer gründlichen Reparatur unterworfen. In Stelle des zum Universitätsbau eingegangenen alten, auf Königsgarten, wird jetzt ein großes neues Militär-Exerzierhaus erbaut. Das Zeughaus im Fort Friedrichsburg und das Festungsthor mit dem Schleusenwerk neben dem Holländerbaum am Pregel sollen noch diesen Sommer fertig, die Festungskirche zum Kriegslaboratorium eingerichtet werden. Von den zahlreichen im Bau begriffenen Privathäusern erwähnen wir das Bethaus der Baptisten und den riesigen massiven Eis- und Baierischbierkeller des Hrn. Köhler.

Gumbinnen, 24. Juli. (Pr.-Litt. Z.) Gestern kamen hier die Wagen durch, welche zur Aufnahme der Kaiserin-Mutter von Rußland und Ihres Gefolges bestimmt sind. Sie gingen nach Stallupönen, wo Ende d. M. die hohe Frau auf der Eisenbahn eintreffen wird, um Ihre Rückreise nach Petersburg fortzusetzen. — Der vor 4 Wochen hier gegründete Handwerkerverein zählt bereits 121 Mitglieder aus allen Ständen. Sein Zweck ist allgemeine Bildung, tüchtige Berufskenntnisse und gute Sitte unter seinen Mitgliedern zu befördern. Die Mittel zu diesem Zwecke sind Vorträge, Besprechungen, Unterricht, Pflege und Ausbildung des Gesanges, geeignete Zeitschriften und andere Schriften nebst Einrichtung einer Bibliothek, gemeinsame gesellige Vergnügungen unter Theilnahme der Familien der Mitglieder.

Mannigfaltiges.

— Dem „Theaterdiener" wird aus Paris geschrieben: „Mr. David, Chef der Claque der großen Oper, wird sich im kommenden Jahre mit einer Rente von 50,000 Francs in das Privatleben zurückziehen und seine Memoiren durch den Herrn Albert Wolff, Mitredacteur des „Charivari" veröffentlichen lassen."

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 26. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 28 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, unveränd.			Preuß. Rentenbr.	95	94¾
loco	49⅞	50½	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83¼	83¼
Juli-August . . .	47⅛	46⅞	Ostpr. Pfandbriefe	85¼	85¼
August-September	46¾	46½	Franzosen	132½	132¾
Spiritus, loco . .	18	18	Norddeutsche Bank	—	82¼
Rüböl	11⅞	11⅚	Nationale	62¼	61⅞
Staatsschuldscheine	85½	85½	Poln. Banknoten .	88	88
4½ % 56r. Anleihe .	100¾	100¾	Petersburg. Wechs.	97⅛	—
5% 60r. Pr. Anl.	105⅝	105⅝	Wechselc. London	6. 17⅝	—

Hamburg, den 25. Juli. **Getreidemarkt. Weizen** loco, zu hohe Forderungen behinderten das Geschäft; ab Holstein 132—133 ℔ auf 141—143 pro Juli-August gehalten. **Roggen** loco stille, ab Königsberg September-October 74—75 gefordert. **Oel** Juli 26¼, October 26⅜—26¼. **Kaffee**, 4000 Sack Santos zu 6⅛—6 9/16, 1000 Sack diverse Sorten umgesetzt.

Amsterdam, 25. Juli. **Getreidemarkt. Weizen** unverändert. **Roggen** flau, Termine 3 fl. niedriger. **Raps** October 72. **Rüböl** November 41⅞, Frühjahr 43.

London, 25. Juli. **Getreidemarkt.** Englischer **Weizen** zu Montagspreisen verkauft, in fremdem beschränktes Geschäft. Andere Getreidearten unverändert. Wetter veränderlich.

London, 25. Juli. **Silber** 61½. **Consols** 93¼. 1 % **Spanier** 39⅝. **Mexikaner** 20⅝. **Sardinier** 83. 5 % **Russen** 108. 4½ % **Russen** 93½.

Liverpool, den 25. Juli. **Baumwolle** 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, den 25. Juli. **Schluß-Course**: 3 % Rente 68, 05. 4½ % Rente 97, 10. 3 % Spanier 47⅛. 1 % Spanier 39. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. —. Oesterr. Credit-Aktien —. **Credit mobilier-Aktien** 677. **Lomb. Eisenbahn-Akt.** —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 26. Juli. **Bahnpreise.**

Weizen rother 126—131/32 ℔ nach Qualität von 87½/90—95 Sgr., bunter, dunkler u. glasiger 125/27—131/32 ℔ n. Qual. v. 90/92½—95/100 Sgr.; hell feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/2—134/5 ℔ von 95/100—105/106 Sgr.
Roggen 56—57 Sgr. pr. 125 ℔ für guten inländischen.
Erbsen von 53/55—58 Sgr.
Gerste kleine 107/8—110/12 ℔ von 44—47½ Sgr., große 112/14—116 ℔ von 47/50—52 Sgr.
Hafer von 29/30—31/2 Sgr.
Rübsen, nach Qualität von 80/85—94/95 Sgr. und für sehr schöne trockenen auch bis 96 Sgr. bez.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: früh schöne klare warme Luft. Mittags bezogen. Wind: NW.

Die heute eingegangene Londoner Depesche vom gestrigen Mittwochsmarkt hat den Erwartungen nicht entsprochen, deshalb war die Kauflust an unserm heutigen Markte für Weizen sehr zurückhaltend, und erst am Schlusse desselben wurden 170 Lasten zu Preisen verkauft, bei welchen die gestrige Erhöhung gänzlich verloren gegangen ist. Bezahlt wurde für 132 ℔ hellbunt fl. 600, 133 ℔ hochbunt glasig fl. 625.

Poln. Roggen mit fl. 315, preuß. mit Besatz fl. 336; alles pr. 125 ℔ verkauft.

Rübsen in matter Kauflust bei gedrücktem Preise, gute Waare brachte 94, 95 Sgr., abfallende 90, 92 Sgr., feuchte herunter bis 80 Sgr. nach Beschaffenheit, für selten schöne Qualität ist 96 Sgr. gezahlt.

Spiritus ohne Geschäft.

Königsberg, 25. Juli. (K. H. Z.) Wind NO. + 15½. — **Weizen** höher, doch wenig gemacht, hochbunter 133 ℔ 102 Sgr. bez., bunter 126—133 ℔ 92—100 Sgr. Br., rother 126—34 ℔ 90—100 Sgr. Br. — **Roggen** stille, loco 120—26—28 ℔ 49—56—58 Sgr. bez., Termine ohne jede Veränderung. — **Gerste** angenehm, kleine 107—108 ℔ 47 Sgr. bez. — **Hafer** loco 70—80 ℔ 28—32½ Sgr. Br., 50 ℔ pr. September-October 27½ Sgr. Br., 26½ Sgr. Gd. — **Erbsen** ohne Vorrath. — **Rübsaat**, Winter- 83—95½ Sgr. bez. — **Leinöl** 10 Rt. pr. Ctr. Br. — — **Rüböl** 11⅚ Rt. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 24. Juli loco gemacht 19 Rt. ohne Faß; den 25. Juli loco Verkäufer 19⅙ Rt. ohne Faß; pr. Juli Verkäufer 20 Rt. mit Faß, pr. August Verkäufer 19⅚ Rt. und Käufer 19⅔ Rt. mit Faß; pr. September Verkäufer 20¼ Rt. und Käufer 20 Rt. mit Faß; pr. Oktober Verkäufer 20 Rt. und Käufer 19½ Rt. mit Faß; pr. Frühjahr 1861 Verkäufer 18 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, den 25. Juli. (Ostsee-Ztg.) Witterung: bedeckter Himmel, regnig. Wind: S.-W.

Weizen fest behauptet, loco pr. 85 ℔ gelber 82 Rt. bez., do. Uckermärker 83 Rt. bez., guter Schlesischer 78 Rt. bez., bunter Polnischer 79½ Rt. bez.; gestern noch drei Ladungen Posener 85 ℔ 10 Loth 81 Rt. bez., gelber 84/85 ℔ pr. Juli 83 Rt. bez., 85 ℔ pr. Juli-August 83 Rt. bez., pr. September-October 81, 81¼ Rt. bez., 81 Gd., 83/85 ℔ pr. do. 78 Rt. bez., 85 ℔ pr. Oktober-November 78 Rt. bez., pr. Frühjahr 75, 75¼ Rt. bez. — **Roggen** wenig verändert, loco pr. 77 ℔ 45 Rt. bez., 77 ℔ pr. Juli 44⅝, ½ Rt. bez., pr. Juli-August 44 Rt. bez. pr. August-September 44 Rt. Br., pr. September-Oktober 44, 43½ Rt. bez., 43¾ Gd., 44 Br., pr. Oktober-November 43 Rt. Br., pr. Frühjahr 43 Rt. Br. — **Gerste** loco pr. 70 ℔ 38½—¾ Rt. bez. — **Hafer** ohne Umsatz. — Rübsen 79—82. — Heu 15—17½ Sgr., Stroh 6—6½ Rt.

Rüböl fest, loco 11 11/12 Rt. bez., 12 Rt. Br., mit Faß 12⅓ Rt. bez., ½ Rt. Br., pr. Juli-August mit Faß 12⅓ Rt. bez., ohne Faß 11⅚, 11/12 Rt. bez., pr. September-October 12 Rt. bez. und Br., pr. Dezember-Januar 12¼ Rt. bezahlt.

Spiritus matt und niedriger, loco ohne Faß 18 Rt. bez. und Br., pr. Juli-August 17⅔ Rt. Br., pr. August-September 17¾, ⅔ Rt. bez. und Br., pr. September-October 17⅔ Rt. Br., pr. October-November 17⅔, 7/12 Rt. bez., pr. Frühjahr 16¾ Rt. bez. und Gd.

Berlin, den 25. Juli. Wind: Nord-West. Barometer: 28. Thermometer: früh 15° +. Witterung: bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 70—82 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 51 Rt., do. Juli 48½—48¾—48¼ Rt. bez. und Gd., 48½ Rt. Br., Juli-August 47¼—46⅞ Rt. bez. und Gd., 47 Br., August-September 46¾—46½ Rt. bez., September-Oktober 46¼—45½—46 Rt. bez. und Gd., 46¼ Br., October-November 45¾—45⅞—45½ Rt. bez., Br. und Gd., November-December 45—44¾ Rt. bez. und Gd., 45 Br., pr. Frühjahr 44¾—45—44¼ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 38—43 Rt. — **Hafer** loco 25—30 Rt., pr. 1200 ℔ Juli 25 Rt. bez. und Br., Juli-August 24 Rt. bez. und Br., do. September-Oktober 23⅛—23¼ Rt. bez., do. Oktober-November 23¼ Rt. bez., pr. Frühjahr 23½ Rt. bez.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⅚ Rt. bez., Juli 11⅚ Rt. bez. und Br., 11¾ Rt. Gd., Juli-August 11⅚ Rt. bez. und Br., 11¾ Rt. Gd., August-September 11⅚ Rt. bez. und Br., 11¾ Rt. Gd., September-October 11 11/12 Rt. bez. und Br., 11⅚ Rt. Gd., October-November 12 Rt. Br., 11 11/12 Gd., November-Dezember 12⅙ Rt. Br. — **Leinöl** pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10⅝ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18 Rt. bez., Juli 17½—17 11/24 Rt. bez. und Gd., 17½ Br., do. Juli-August 17½—17 11/24 Rt. bez. und Gd., 17½ Br., do. August-September 17½—17 7/12—17½ Rt. bez. und Gd., 17 7/12 Rt. Br., do. September-Oktober 17½—17 5/12 Rt. bez. und Gd., 17½ Br., Oktober-November 16 5/12—16⅓ Rt. bez. und Gd., 16½ Rt. Br., November-Dezember 16 Rt. Br.

Mehl unverändert. Wir notiren fur: **Weizenmehl** Nro 0. 4⅝—5⅙, 0. und 1. 4⅓—4⅝ Rt. — **Roggenmehl** Nro. 0. 3 7/12—3⅚, Nro. 0. und 1. 3⅓—3½ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 25. Juli. Wind: N.

Angekommen:

S. R. Möller, Luna, Flensburg, Ballast.

Den 26. Juli. Wind: NNW.

J. H. Löschenkohl, Anna Catharina, Flensburg, —
E. Svendsen, Ebeneser, Stavanger, —

Gesegelt:

C. Meyer, Malvine Schütt, Liverpool, Getreide.

Von der Rhede gesegelt:

M. Tönnesen, Emma Christine.
D. Dreyer, Haabet.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 25. Juli. Wasserstand: 3' 10".

Stromab:

C. Manthey, A. Kreßmann, Polen, Stettin, 316 Balk. h. Holz, 3297 Balk. w. Holz, 441 Schock Faßholz.
A. Davidsohn, M. Lewin, Pinsk, Danzig, 18 Lst. Rogg., 375 Balk. h. Holz, 445 Balk. w. Holz. 2 Schock Bohlen, 18 Schock Faßholz.
Aron Katz, J. Lilienstern, Warschau, Danzig, 220 Balk. h. Holz, 286 Balk. w. Holz, 53 Schock Faßholz.
S. Strauch, S. Oselka, Neustadt, Danzig an C. G. Steffens, 52 Lst. 27 Schfl. Weizen, 10 Lst. Gerste.
D. Glaubersohn, L. Grünberg u. S. Lubbart, Pinsk, Danzig, 5 Lst. Weiz., 440 Balk. h. Holz, 760 Balk. w. Holz, 255 Schock Faßholz.
J. Rosenblum, Rosenblatt, Lublin, Danzig, 149 Balk. h. Holz, 2210 Balk. w. Holz.
Juttke Maller, Bellach, Bialistock, Danzig, 410 Balk. h. Holz, 1246 Balk. w. Holz, 19½ Schock Bohlen, 60 Schock Faßholz.
Jacob Garfinkel, Bellach, Bialistock, Danzig, 76 Lst. Roggen, 3100 Balk. w. Holz.
Juda Steiner, Ulanow, Danzig, 1222 Balk. w. Holz.

Summa 57 Lst. 27 Schfl. Weizen, 94 Lst. Roggen,

Frachten.

Danzig, 26. Juli. London 3s 6d, 3s 9d pr. Quarter Weizen, oder Hull 3s 7d, oder Firth of Forth 3s 3d, oder Kohlenhäfen 3s pr. Quarter Weizen. — Dunkerque 65 Frcs. und 15 pCt. pr. Last eichen Bretter. — Dublin 22s 6d pr. Load Balken, vierkantige Sleeper. — Dundalk 22s pr. Load Sleeper (vierkantig). — Copenhagen oder Helsingör 10 Schilling Hambg. Bo. und 5 pCt. pr. Tonne Roggen. — Christiansand oder Laurvig 12 Schilling Hambg. Bo. pr. Tonne Roggen.

Fonds-Börse.

Berlin, 25. Juli.

Berlin-Anh.E.-A. 117¼ B 118¼ G.	Staatsanl. 56 101 B. 100½ G.
Berlin-Hamb. — B 111 G.	do. 53 95½ B. 95 G.
Berlin Potsd.-Mgd. 134 B. 133 G.	Staatsschuldsch. 85¾ B. 85¼ G
Berlin-Stett. Pr.-O. — B. 99½ G	Staats-Pr.-Anl. 116¾ B 115¾ G.
do. II. Em. 86¾ B. — G.	Ostpreuss. Pfandbr. 86¼ B. 85¾ G
do. III. Em. 86¼ B 85¾ G.	Pommersche 3½ % do. 88¾ B. 88¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 128½ B. — G.	Posensche do. 4% — B 100¼ G.
do. Litt. B. 117½ B. — G.	do. do. neue, — B 91 G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 133 B. — G.	Westpr. do. 3½ % 83½ B 83 G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 94½ B. — G.	do. 4 % 91⅞ B. 91⅜ G.
do. 6. A. — B. 102½ G	Pomm. Rentenbr. — B — G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. — B. 83¾ G	Posensche do. — B. 93 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 94½ B. 93½ G.	Preuss. do. 95 B 94½ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B 92¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 134 B. — G
Pfdbr. i. S.-R. 87¾ B. 86¾ G.	Danziger Privatb 85½ B — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90½ G.	Königsberger do — B 83 G.
Freiw. Anl. 101 B. — G.	Posener do. — B. 77¾ G.
5% Staatsanl. v. 59. 105⅞ B 105⅜ G	Disc.-Comm.-Anth. 83½ B. 82½ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 101 B 100½ G	Ausl. Goldm. à 5 Rt. — B. 108⅙ G

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141⅞ B., 141⅝ G., do. do. 2 Mon. 141⅛ B., 140⅞ G. Hamburg kurz 150¼ B., 150 G., do. do. 2 Mon. 149⅞ B., 149⅝ G. London 3 Mon. 6 17⅝ B. 6 17⅜ G. Paris 2 Mon. 79 B., 78⅚ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 78⅜ B., 78⅛ G. Petersburg 3 W. 97¼ B., 97 G., Warschau, 90 SR. 8 T. 87½ B., 87¼ G. Bremen 100 Thlr. G. 8 T. 108 B. 107¾ G.

Danzig, den 26. Juli. London 3 Mon. £ Sterl 6. 17 bez. Hamburg 2 Mon. 149⅝ Br., 149⅜ Gd. Amsterdam kurz 141¾ Br. Staatsschuldscheine 86 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 83 Br. do. 4 % 92 Br., 92 bez. Anleihe 4½ % 101 Br. Rentenbriefe 94½ bez.

Astronomische Vorträge des Herrn Dr. Oldenburg.

Die Wenigen, welche den beiden ersten astronomischen Vorträgen des Herrn Dr. Oldenburg beigewohnt haben, sind freudig von der Klarheit und Verständlichkeit derselben überrascht, und fordern das Publikum hiemit recht herzlich auf, sich zahlreich an an den am Freitag, den 27. und Montag, den 30. Juli, Abends 7 Uhr in der Aula der St. Petrischule stattfindenden Schluß-Vorträgen zu betheiligen, um mit den ausgezeichneten Vorträgen auch die vortrefflichen planetarischen Instrumente kennen zu lernen, und für Danzig wenigstens einigermaßen den Beweis zu liefern, daß seine Bewohner einen so ausgezeichnet in seiner Wissenschaft durchgebildeten Mann, wie es Herr Dr. Oldenburg ist — nicht so theilnahmlos wie es bisher geschah — vor fast leeren Bänken — die belehrendsten und besten Vorträge der Art halten lassen wollen.

Einer für Alle.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Graumann
Ernst Ittrich.
Mewe, den 22. Juli 1860.

Aufforderung.

Die mit einem Jahrgehalt von 450 Rt. verbundene Stelle eines wissenschaftlichen Hülfslehrers an der hiesigen St. Johannis-Realschule erster Klasse ist erledigt und baldigst wieder zu besetzen.

Männer des höheren Schulamts fordern wir daher hierdurch auf, sich spätestens bis zum 15. August a. c. bei uns um dieselbe zu bewerben, indem wir zugleich bemerken, daß sie zwar ihren künftigen Inhaber vornehmlich verpflichtet, im Lateinischen, Deutschen und Französischen zu unterrichten, wir es jedoch gern sehen würden, wenn ihm, nach dem über seine Prüfung pro facultate docendi ausgestellten Zeugnisse, auch mathematische Lehrstunden, wenigstens in den mittlern Klassen übertragen werden könnten.

Danzig, den 6. Juli 1860. [9387]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischerei in der Weichsel zwischen der Heubuder und Neufährer Grenze, vorlängs Krakau, auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1861 ab, steht ein Licitations-Termin

am 8. August c., Vormitt. 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Stadtrath Herrn Braß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 25. Juli 1860.

Der Magistrat.

Königliches Kreis-Gericht.

Schlochau, den 24. Februar 1860.

Das dem Gutsbesitzer **Rudolph Westphal** gehörige Rittergut Adl. Lonken Littr. M. No. 26, landschaftlich auf 10,732 Rt. abgeschätzt, soll

am 17. September 1860,
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur des dritten Geschäfts-Bureaus einzusehen.

Die unbekannten Erben des verstorbenen Hofraths Dr. **Heinrich Leweß** aus Berlin, sowie die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten, als:

a) der Herr **O. Leweß,**
b) der Subhastat **Rudolph Westphal,**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzubringen. [7414]

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erschien und traf in Unterzeichneter ein:

Gespräche von Ulrich von Hutten,
übersetzt und erläutert von David Friedrich Strauß.
Preis 2 Rt.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in
Danzig, Stettin und Elbing.

Dach-Stein-Pappen,

von **Stalling & Ziem**, welche von den **Regierungen** zu **Frankfurt a. O.** und zu **Liegnitz** geprüft und **feuersicher** befunden worden sind, sich auch nach mehrjähriger Anwendung gut bewährt haben, empfiehlt

der Zimmermeister **Gersdorff,**
[9226] Danzig, am Buttermarkt Nro. 11.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung,

Herren Anton Gibbs & Sons,

empfehlen somit als **zuverlässig ächt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen. [9492]

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Apfelwein und **Apfelwein-Essig** von **J. C. W. Petsch** in Berlin, empfiehlt in Flaschen und Gebinden
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15

Eine Wassermühle mit 2 Gängen u. 1 Graupgang, in der besten Gegend zwischen Graudenz und Thorn, hat 23½ Fuß Gefälle, Mahlgut vollauf, ist, da der Besitzer sich zur Ruhe setzen will, für den billigen Preis von 13,000 Thlr., bei 4 bis 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, der Rest kann auf viele Jahre fest stehen bleiben. Näheres ertheilt **Kleemann**, Breitgasse No. 62, 2 Trepp. h. Sprechst. des Morgens bis 8 Uhr u. Mittags von 1—2 Uhr.

Dachpappen, Filz, Theer, Cement, Asphalt,

wie alle anderen Baumaterialien, empfehlen billigst

Roggatz & Co.,
[9565] Brodbänkengasse Nro. 10.

Neue Edamer Käse

empfing in bester Qualität und empfiehlt [9568]
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Eröffnung des neuerbauten Circus des Direktor William Carré auf dem Holzmarkt.

Sonntag, den 29. Juli: **Erste grosse Vorstellung** in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur, bei brillanter Gasbeleuchtung. Anfang Abends 7 Uhr. Näheres besagt ein besonderer Anschlagezettel. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **William Carré**, Direktor.

Neue Raffinirmethode des rohen Rüböls zur Herstellung von Fabrik- und Lampenöl erster Qualität.

Das nach dieser Methode ohne Anwendung irgend einer Säure hergestellte Fabrikat ist völlig frei von **allen** mineralischen Säuren, picht und oxydirt nicht und ersetzt als **Fabriköl** nicht nur das Baumöl überall in der Industrie vollständig, sondern übertrifft dasselbe noch wesentlich an Güte. Als **Lampenöl** brennt es weit heller und sparsamer als gewöhnlich raffinirtes Rüböl und verpestet, vermöge der vorgedachten Säurefreiheit weder die Zimmerluft, noch zerfrisst es die Lampen (laut Prüfungsbericht eines hiesigen anerkannten Chemikers). Diese bereits mehrfach eingeführte Raffinirmethode ist bei weit kürzerem Prozess bedeutend einfacher und billiger, als die bisherige und kann dieselbe, sowohl in geringer (als Nebenbeschäftigung), als auch in grosser Geschäfts-Ausdehnung betrieben werden. Wir offeriren den Herren **Oelraffinnaren, Oelverkäufern, Fabrikanten** u. s. w. die betreffende Mittheilung gegen ein mässiges Honorar und ersuchen reelle Reflectanten sich mündlich oder schriftlich (franco) an uns zu wenden. Leipzig, im Juli 1860.

[9558] **Das Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.**

Wichtige Preis-Ermäßigung.

Siegmund Simon in Hamburg,
68 grosse Bleichen,

empfiehlt in ganz neuen Exemplaren folgende zur Lektüre für Jedermann geeignete Werke, erschienen im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig:

Das Pfennig-Magazin,

für Belehrung und Unterhaltung. Jahrgänge 1853, 1854 und 1855, 3 Bände mit circa 1000 Holzschnitten, zum Theil in Blattgröße, 1248 doppelspaltige Seiten stark, in bequemem Quart-Format. Ladenpreis 6 Rt., für 1 Rt.

Das Sonntags-Magazin,

illustrirtes Familien-Museum, zur Unterhaltung und Belehrung, 2 Bände in bequemem Quart-Format, 832 doppelspaltige Seiten stark mit 604 Holzschnitten, zum Theil in Blattgröße. Ladenpreis 4 Rt., für 1 Rt. [9556]

Neuerfundenes Hefungsverfahren.

Die grossen Vortheile desselben, gegen das hisherige sind folgende: Dasselbe ist **kostenlos**, unendlich leicht, einfach und möhelos; für jede Quantität Teig anwendbar, wirkt es kräftiger und sicherer als jede andere trockene und flüssige Hefe, misslingt niemals und setzt den damit bereiteten Teig keiner Verjährung aus, während derselbe an Gewicht mehr und durchaus gesundes, selbst bei einem Uebermaasse von Butter, Eiern etc., die Verdauungswerkzeuge nicht belästigendes, Backwerk ergiebt, welches schöner von Ansehen und besser von Geschmack, als das mit Hefen gebackene ist. Es ist dieses, wesentliche Summen für Hefen ersparende, Verfahren bereits vielfach, selbst von ganzen Bäckerinnungen eingeführt und offeriren wir hiermit die Mittheilung desselben allen **Bäckern, Conditoren** und **grösseren Hauswirthschaften**, welche dasselbe noch nicht besitzen, gegen fco. Einsendung von 5 Thlr. Pr. Crt. an das unterzeichnete Bureau. Atteste nahmhafter Bäcker und Conditoren, welche das Verfahren in ihren Geschäften eingeführt haben, werden der Mittheilung beigegeben.

Leigzig, im Juli 1860.

[9559] **Das Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt.Rt. **150**, II. Cajüte Pr. Crt.Rt. **100**, Zwischendeck Pr. Ctr.Rt. **60** Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jedes Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe

am 15. jeden Monats nach New-York.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37,

sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent**

H. C. Platzmann,
[9227] in Berlin, Louisen-Platz No. 7

Einige Tonnen frischer

Matjes-Heringe

allerfeinster Qualität (Juni-Fisch) sind in der Herings-Niederlage am Langelauf-Speicher abzulassen. [9553]

Die F. Ad. Schumann'sche Porzellan-Niederlage

befindet sich jetzt

Wollwebergasse No. 9

neben dem Lotterie-Comptoir des Hrn. **Rotzoll.**

Preis-Reduction der Wasser-Filtrir-Apparate aus plastischer Kohle.

In Folge des größeren Absatzes sind die **Wasser-Filter** von der Fabrik im Preise bedeutend herabgesetzt und erlauben wir uns daher wiederholt dieselben angelegentlich zu empfehlen.

Den Detail-Verkauf hat
Herr **Fr. Ed. Axt** hier,
Langgasse Nro. 58, übernommen.

Roggatz & Co.

Frischgebrannter Kalk

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

9506 **J. G. Domansky Wwe.**

Wer geneigt ist, Commissions-Lager von den

Wasser-Filtrir-Apparaten aus plastischer Kohle

zu übernehmen, kann die Bedingungen erfahren bei

Roggatz & Co.,
[9563] Brodbänkengasse Nro. 10.

Capital-Gesuch.

Auf ein **Rittergut in Ostpr.** von 2900 M. pr., landschaftl. abgeschätzt auf 44,500 Thlr., im Jahre 1854 erworben für 44,000 Thlr., werden 19,500 Thlr. gegen 5 % Zinsen zur ersten Stelle gesucht. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter Addr. C. B. M. [9515]

Pensionaire finden billige und freundliche Aufnahme Lastadie Nr. 6 nahe dem Gymnasium.

!!! Nur noch bis zum 1. k. M. !!!

Ludw. Oelsner, prakt. Fußarzt, beseitigt bei sofortigem Erfolge **Hühneraugen, kranke Ballen, Fußschwämme, Schwielen, Warzen u. eingewachsene Nägel** spur-, blut- und schmerzlos, ertheilt ein Präservativ (Clavusine), welches das neue Entstehen gedachter Uebel absolut verhütet und ist täglich von 10—1 u. 3—6 Uhr Brodbänkengasse 37, zu sprechen. Adressen Tags zuvor.

Empfehlungen, der medizinischen Klinik der Universität Halle: der Herren: Regierungs- und Medizinalrath Dr Schaper zu Coblenz, früher Danzig, Regierungs- und Medizinalrath Dr. Glubrecht zu Stettin, Medizinalrath und Kreisphysikus Dr. Goeden daselbst, Geh. Medizinalrath Dr. Suttinger zu Posen, Corps-General-Arzt und Geh. Sanitätsrath Dr. Ordelin daselbst, Medizinalrath, Direktor des Königlichen Hebammen-Lehr-Instituts und Operateur im Krankenhause der barmherzigen Schwestern zu Posen Dr. Jagielski, ferner durch die Herren: Medizinalrath Dr. Theodor Michaelis zu Magdeburg, Reg.- und Oberstabsarzt Geh. Sanitäts-Rath und Leib-Arzt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen Dr. Weiß zu Potsdam, Königl. Stabsarzt Dr. Leßke zu Cöln, Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Brisken zu Elberfeld, Kreisphysikus Dr. Junker zu Bromberg, Sanitätsrath Dr. Borchard, ebendaselbst u. s. w. liegen zur Einsicht vor.

Sichere Brotstelle.

Umstände halber ist in Rostock, einer der größten Hauptstädte Mecklenburg-Schwerins, in sehr lebhafter Gegend der Stadt ein **rentables Schirm-Geschäft** nebst dem dazu gehörigen Grundstück, welches mit 2333 Rt. Hypotheken belastet ist, für 6000 Rt. zu verkaufen. Anzahlung die Hälfte. Außer der, zu dem Laden gehörigen Wohnung, bringen die übrigen Räumlichkeiten jährlich eine Miethe von 210 Rt. Pr. Zu bemerken ist noch, daß dieses Geschäft das einzige in dieser Branche dort ist. Frankirte Offerten befördert das allgemeine Annoncenbüreau von

J. Schöneberg in Hamburg,
[9555] **1. Elbstraße Nro. 24.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 6—7 Zimmern, Belle-Etage, wo möglich mit Garten, wird in guter Gegend zum Herbst zu miethen gesucht. Gef. Offerten nimmt die Expedition d. Ztg. unter **M. D.** entgegen.

Bei der heute Mittags 12 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Staats-Anwaltes v. Grävenitz stattgehabten Verloosung des von Herrn Scherres der hiesigen Schillerstiftung geschenkten Bildes, ist der Gewinn auf Nr. 13 (dreizehn) gefallen.

Danzig, den 26. Juli 1860.

Der Vorstand.
O. Stein.

Für eine ältere solide **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**, sowie für eine **Hagel-Versicherungsgesellschaft** werden noch **Agenten** in **Dt. Eylau, Riesenburg, Rosenberg, Garnsee, Neumark, Freystadt, Strasburg, Carthaus, Mewe** und **Putzig** gesucht.

Offerten werden franco unter **S. S. 55 poste restante Danzig** erbeten.

Seebad Zoppot.

Freitag, den 27. Juli:

Erstes Abonnements-Concert.

Anfang 5 Uhr. **H. Buchholz.**

Am 27. und 30. Juli Vorträge des **Dr. F. A. Oldenburg** im **Petrischulsaale**. Mond, Ebbe, Fluth, Finsternisse. Kometen. Schöpfungstage. Menschenracen. Ende der Welt. — **Halbe Abonnements** werden ausgegeben.

Tages-Anzeiger.

Donnerstag, den 26. Juli.

Bellevue am Bischofsberg. Mus. Abendunterhalt.
Gasthaus Neu-Stettin in Strieß. Garten-Concert.
In der Sonne. Abend-Concert.

Königliche Ostbahn.

Danzig.

Abfahrt.	Morgs.	5 U.	5 M.	nach		Berlin.
	„	9 „	—	„	„	Königsberg.
	Nachm.	3 „	4	„	„	do.
	„	5 „	12	„	„	Berlin.
	Abds.	8 „	26	„	„	Königsberg.
Ankunft.	Morgs.	8 U.	16 M.	von		Königsberg.
	Vorm.	11 „	29	„	„	Berlin.
	Nachm.	2 „	22	„	„	Königsberg.
	Abds.	7 „	32	„	„	do.
	„	11 „	58	„	„	Berlin.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. F. Springborn (Otten). — Hrn. A. Seydell (Stettin). — Hrn. Prem.-Lieut. v. Mühlenfels (Stargard i. P.). — Eine Tochter: Hrn. Castellan F. Grabowsky (Danzig). — Hrn. A. Lohf (Pommerensdorfer Anlage). — Hrn. H. Keibel (Adl. Dombrowken). — Hrn. Hauptmann v. Eberhardt (Berlin). — Hrn. Rechts-Anwalt v. Ziehlberg (Tuchel).

Verlobungen: Fräul. Ida Bacher mit Hrn. Prem.-Lieutenant v. Fuchs (Königsberg). — Fräul. Marianne Wolff mit Hrn. Moritz Wolff (Mehlauken—Skaisgirren). — Fräul Charlotte Doodt mit Hrn. Alfred Göring (Pillau).

Todesfälle: Frau Anna Maria Stüßler, geb. Klein (Danzig). — Frau Henriette Perschau, geb. Nefuß, 40 J. a. (Vorw. Quadendorf). — Rentier Johann Friedrich Littau, 74 J. a. (Langefuhr). — Frau Constantin Wilhelmine Adrian, geb. Sczodrowski, 63 J. a. (Danzig). — Sohn d. Hrn. Otto Barth, 5 J. a. (Braunsberg). — Töpfermstr. Joh Ludw. Seidler (Danzig). — Frau Bürgermeister Josephine Sadrozinski, geb. Weitzenmiller, 61 J. a. (Rössel). — Frau Freude Joseph, geb. Eliaß, 73 J. a. (Gerdauen).

Angekommene Fremde.

Am 26. Juli.

Englisches Haus: Kaufl. Kleiber a. Dresden, Zirkel a. Berlin, Zacharias a. Königsberg, Buschmann a. Geldern, Stahl a. Frankfurt a. M., Spielmeyer a. Leipzig, Nell a. Kiel, Reimer a. Hull, Amsinck a. Hamburg, Rittergutsb. Steffens a. Gr.-Kleschkau, Se. Durchlaucht Prinz Hugo v. Schwarzburg-Sondershausen a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Staberow a. Bromberg, Häckmann a. Hof, Salzmann a. Erfurt, Justiz-Rath Dr. Anderssen a. Greifswald, Oberlehrer Müller a. Stettin, Seekad. v. Kall, Staberow u. Frisch a. Neufahrwasser.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Borck u. Hamburger a. Berlin, Leubusch, A. Such, O. Such und J. Such a. Königsberg, Mar.-Arzt Dr. Elze a. Köln, Oberlehr. Koch n. Frau a. Wehlau, Rent. Goldschmidt n. Tochter a. Thorn.

Schmelzer's Hotel: Justiz-Rath Siebe n. Nichte a. Berlin, Oek. Douglas a Grasenitz, Student Hitzigroth a. Bonn, Forstmann Möller a. Schweden, Gutsb. Tschirner a. Pelplin, Kfm. Selbiger a. Thorn.

Walter's Hotel: Kaufl. Schneidemühl u. Baum a. Berlin, Gerike a. Auerbach, Chemik. Pfannenschmidt a. Königsberg. Gutsbes. v. Stefanski n. Tocht. a. Bromberg, Boczarski a. Smolong, Rent. v. Tucholka u. v. Ristowski a. Pelplin, Häring a. Bromberg.

Hotel zum Preussischen Hofe: Rentier Donimski a. Braunsberg, Kaufl. Fischer a. Cöln, Feinkind a. Warschau, Frls. A. und F. Podoehl u. Frau Rent. Röber a. Königsberg.

Deutsches Haus: Pfarrer Steinwinder n. Fam. a. Balga, Zahlmeister Mauersberger n. Schwest. a. Konitz. Landm. Titz u. Frau a. Marienwerder.

Hôtel d'Oliva: Kanzlei-Direkt. Korn n. Fam. a. Gumbinnen, Cond. Preinke a. Graudenz.

Reichhold's Hotel: Gutsbes. Nadony a. Kulitz, Kfm. Seemann a. Berlin, Restaur. Bäcker a. Gollub.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
25	5	333,81	14,8	NNW. schwach; klärt auf.
26	9½	333,84	15,9	NW. schwach; hell u. wolkig.
	12	333,83	17,2	ONO. schwach; leicht bezogen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.